

# Vom schweren Leben unter Tage

Im Geismarer Heimatmuseum wird an die bergmännische Arbeit vom 16. bis 19. Jahrhundert erinnert

## Das Thema

Museen gibt es viele, die meisten Dörfer haben ein eigenes Heimatmuseum. Meist wird dort die Geschichte des Ortes dargestellt. Aber jedes Museum hat ein besonderes Ausstellungsstück, das einmalig ist. Um sie geht es in unserer Serie.

VON SUSANNA BATTEFELD

**GEISMAR.** Wenn man Heinz Hauptführer nach einem „besonderen“ Ausstellungsstück im örtlichen Heimatmuseum fragt, muss der ehemalige Geismarer Ortsvorsteher nicht lange überlegen: „Das ist bei uns die Ausstellung zum Kupfer- und Silberbergbau, mit der wir Bezug nehmen auf die beschwerliche bergmännische Arbeit unserer Vorfahren vom 16. bis



Stollen in Originalgröße: Heinz Hauptführer zeigt den Eingang in den Stollengang, durch den die Besucher kriechen können.

Fotos: Battefeld

19. Jahrhundert“, so der Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins. Aus alten Unterlagen gehe hervor, dass zwei Drittel der Bevölkerung damals im Bergbau gearbeitet habe (siehe Hintergrund). Deswegen hat der 1996 anlässlich des Dorfjubiläums gegründete Heimat- und Kulturverein dem Thema Bergbau auch einen Ausstellungsschwerpunkt eingeräumt im Museum.

Gezeigt wird der gesamte Arbeitsablauf des Bergbaubetriebes anhand von Modellen im Maßstab 1:20. Nachgestellt wurde der Schacht- und Grubenbau, die Erzwaschanlage, die Verhüttung und die Kohlenmeiler.

„Wir haben sogar einen Stollen in Originalgröße, der begehrbar ist“, sagt Hauptführer. Vor allem Kinder hätten großen Spaß daran – ausgestattet mit einer Grubenlampe – durch den nachgebauten Stollengang zu kriechen.

Außerdem sind vererzte, 250 Millionen Jahre alte fossile Pflanzen aus den Ablagerungsschichten des Zechsteinmeeres zu bewundern, wie beispielsweise die „Frankenberger Kornähre“.

Historische Abbildungen, Informationstafeln, Arbeitsgeräte und ein Tisch-Modell

der Bergbaulandschaft um 1800 zwischen Geismar und Frankenberg komplettieren die Ausstellung.

„Unsere Kupfer- und Silberbergbauausstellung ist vor allem etwas Einmaliges, weil sie seit 2014 Ausgangs- und Anlaufpunkt des Wanderweges Geopfad Geismar ist und

## HNA-SERIE

### Das besondere Museumsstück

damit auch Bestandteil des Projektes Geopark-Grenz-Welten Waldeck-Frankenberg ist“, betont Hauptführer und verweist auf eine vor dem Museum aufgestellte Informationstafel zum „Zechsteinpfad Geismar“ mit kostenlosem Faltblatt zum Mitnehmen. Der circa sieben Kilometer lange Themenwanderweg beginnt am Museum und verbindet

Geologie und Bergbaugeschichte. Der Rundweg führt entlang von Fossilien-Fundstätten aus der Zeit des 250 Millionen alten Zechsteinmeeres und bringt den Wanderern an acht Stationen die Bergbaugeschichte näher.

Das besondere sei, dass man die noch vorhandene Landschaft in die Ausstellung miteinbeziehen könne, so Hauptführer. „Viele Gruppen nutzen das: Die wandern erst den Geopfad ab und schauen sich dann in unserem Museum die Ausstellung an“.

Weiterer Themenschwerpunkt im Geismarer Museum ist die Dauerausstellung „Vom Flachs zum Leinen“. Gemäß dem selbst auferlegten Motto „Tradition bewahren, Vergangenheit erleben und Hand-

werk erlernen“ setzt sich der Heimat- und Kulturverein dafür ein, dass das Wissen und die Fertigkeiten dieses Handwerks nicht verloren gehen. Zudem zeigt das Museum wechselnde Bild-, Kunst- und Sachausstellungen.

## HINTERGRUND

### Bergbau in Geismar

Der Erzbergbau wurde circa 200 Jahre lang von 1590 bis 1818 betrieben. In seiner Blütezeit waren täglich 180 Bergleute beschäftigt, von denen zwei Drittel aus Geismar stammten. Die Einwohner Geismars tragen heute noch stolz den Spitznamen „Die Rullwähne“, der Bezug nimmt auf die beschwerliche Arbeit, bei der die Erze unter Tage in hölzernen Rollwagen, den sogenannten „Rullwähne“ transportiert wurden. (bs)

## Öffnungszeiten

Das Heimatmuseum in der Wildunger Straße 17 A in Geismar ist an jedem zweiten Samstag im Monat geöffnet und sonst nach Bedarf und vorheriger Anfrage. Kontakt: Margret Scholl, Wildunger Straße 21, 35066 Frankenberg-Geismar, Telefon: 06451-8722.

Weitere Informationen unter [www.spinnen-weben.de](http://www.spinnen-weben.de) (bs)



**Herkulesmodell:** In der Haut des Kasseler Wahrzeichens steckt auch Kupfer aus dem Geismarer Bergwerk. Das Modell hat Melanie Schreiter, geborene Schäfer aus Geismar, dem Heimatmuseum zur Verfügung gestellt.